

postanstalt auf mehreren Lastautomobilen oder Wagen ein. Schon sind auch die Ordnonanzen der abholenden Truppenteile mit Führerwerken zur Stelle. Ein jeder empfängt die für sein Bataillon, seine Eskadron oder seine Batterie bestimmten Postfächer, und schon sind die Ordnonanzen damit verschwunden, denn im Kriege muß alles eilig gehen. Immer möglichst reinen Tisch! Man weiß nicht, was schon die nächste Stunde bringt. Lange Erklärungen darüber entgegenzunehmen, weshalb die Post so spät kam, hat niemand Zeit. Die Hauptfache ist, daß sie da ist. Anders liegt der Fall nachher für den einzelnen Empfänger, der schon schmerzhaft auf seinen Brief gewartet hat und nun natürlich in seiner Antwort mit der Feldpost scharf ins Gericht geht!

In anderen Fällen ist die Feldpost eingetroffen, und die Sendungen stehen bei der Feldpostanstalt bereit; aber es kommt von einzelnen Truppenteilen niemand. Am nächsten Tage langt neue Post an. Die Ordnonanzen bleiben wieder weg. Inzwischen hat die Feldpostanstalt den Telegraphen spielen lassen, wenn es einen solchen gibt und dieser nicht von der Militärbehörde für den eigenen, wichtigen Meldedienst voll belastet ist. Auch der Telegraph bringt keine Klärung, ebensowenig der zum Studien ausgesandte Kraftwagen. Niemand weiß, wo die Truppen sind. Sie sind „in Bewegung“, heißt es militärisch. So sammelt sich tagelang die Post bei der Feldpost anstalt an, und wenn dann schließlich die Truppen wieder aufstehen, liegen einige tausend Säcke zum Empfang bereit. Eine solche Post braucht dann freilich noch einige Zeit, bis so viele Wagen zur Stelle sind, daß sie von den Ordnonanzen abgedrückt werden kann. Nun sind die Postbeutel bei der Truppe. Jedes Bataillon empfängt seinen Teil. Man beginnt die Briefe kompanieweise zu trennen, da plötzlich Alarm! Das Quartier muß schleunigst geräumt werden. Es ist unmöglich, die umfangreiche Post mitzunehmen. Sie wird im Dorf verbleibt. Kurz darauf ist der Ort geräumt und die Post vergessen. Drei Wochen später — es ist auch dies kein Phantasiegebilde, sondern durch nächtliche amtliche Meldungen von Feldpostanstalten belegt — berührt ein anderer deutscher Truppenteil die Ortschaft. Er findet die Postfächer, einige dreißig an der Zahl, unberührt auf und lie-

fert sie an die nächste Feldpostanstalt ab, von wo aus sie nun ihren Weg zu den Truppenteilen, für die sie bestimmt ist, sei es unmittelbar, sei es auf Umwegen, nimmt. Die Empfänger aber der der vielen tausende von Briefen, die dergestalt vier Wochen älter geworden waren, gehörten fünf Landwehr-Regimentern an, waren also fast alle Familienväter, denen man es nachempfinden wird, was es heißt, einen Monat und mehr auf eine Nachricht von Hause warten zu müssen.

Aus diesen Beispielen erhellt, wie täglich Tausende von Feldpostbriefen auf diesem oder jenem Grunde ohne postzeitiges Versehen auf unrichtige Wege geraten und deshalb verspätet oder unter Umständen gar nicht ankommen.

Aus Feldpostbriefen.

Den Geist, der in unseren Truppen herrscht, gibt folgender Brief bezeichnend wieder:

1. November.

... Tut mir den einzigen Gefallen und bedauert mich nicht immer, das kann ich wirklich nicht leiden. Ich bin Euch sehr dankbar für alles und kann es natürlich verstehen, wenn Ihr Euch Sorgen macht, aber das ist doch alles nicht zu ändern. Als der Krieg erklärt wurde, sind wir alle gern mit hinausgezogen, trotzdem wir vorher ganz genau, ich betone nochmals, ganz genau wußten, was wir da zu erwarten hatten, wenn ich auch davon nichts zu irgend jemand gesprochen habe. Wer Laten zeigen will, braucht keine Worte vorher zu machen und es ist nicht gesagt, daß jemand von einer Sache nichts versteht, auch wenn er nicht von ihr spricht. Also seid guten Mutes, unser aller Schicksal steht in Gottes Hand. Wir kämpfen gern und wollen auch alle Anstrengungen ertragen, wenn unsere Leistungen anerkannt werden, aber bedauert aber bemitleidet werden will ich nicht. Von niemanden, dazu sind wir nicht ausgezogen. Wir wissen, daß es kein Erholungsurlaub ist, und wenn ich schreibe, daß es mir gut geht, dann ist das natür-

lich so gemeint, daß es mir den Umständen nach gut geht. So, nun wißt Ihr alle Bescheid, und mir geht es eben wieder gut! Zum Abendbrot gibt es nämlich Rubelkuppe. Wir Unteroffiziere haben jetzt ein gemeinsames Zimmer. Alle Kustfächer lasse ich mit Strohpulver füllen, wir haben einen langen Tisch und Stühle requiriert, eine Bank geschnitten und jetzt sind wir auf der Suche nach einem eiser- nen Dien. Die Fensterläden waren einmal, da wird nichts ein- auf der Erde in Strohpulver. Wir leben doch fein? Bechlagen wird wie Gott in Frankfurt! Die Nachricht von W. freut mich. Es ist herzerhebend, was alles zu den Fahnen geübt ist. Professoren sind als einfache Kolonnenführer eingetreten usw. Aber was ich vorgerichtet habe, war wohl noch nicht da. Da war ein bayrischer Artillerist bei uns und hat um Essen, der erzählte folgendes: Als sie hierher kamen, mußten sie alles Schritt für Schritt erkämpfen. Die Juagen haben wie Affen auf den Bäumen geklettert und heruntergeschossen. Er ging mit Kameraden vor und bekam einen Schuß in die Schulter. Erst hat er sich noch seinen Mann heranturgetrieben, dann kam er ins Lazarett. Von dort sollte er 14 Tage nach Hause auf Erholungsurlaub gehen. Was tut er? Er rückt von Weg aus und kommt zu Fuß hierher! „Was soll ich denn zu Hause, wenn ich laufen kann, dann gehöre ich zur Batterie“, so sagte er uns. „Als wir fragten, wo er nun hin wolle, sagte er: „An die Grenze!“ — „Also zurück?“ — „Rein, nach St. Nibel, da ist doch jetzt die Grenze!“ Unterwegs hat er sich mit gelundem Koppel und Gewehr von der Infanterie ausgerüstet und ist nun losgezogen. Das war ein ganz einfacher Mann. Jetzt merkten Liebesgaben verteilt, ich nehme aber nichts davon, sondern lasse sie den bedürftigen Kameraden. Gestern nachmittags hatten wir auf dem Friedhof Totenfischer. Für den Fall, daß wir noch Weihnachten hier sind, fangen wir schon an, uns nach einem Christbaum umzusehen und wir überlegen nur noch, ob wir in einem Koch, das ein Wirtseigebot in die Erde gerissen hat, und das voll Wasser gefüllt ist, eine Karpfenjucht anlegen sollen, damit wir einen Weihnachtsstarpfen haben. — Also nun Kopf hoch und stolz und keine Niedergerichtigkeit.

Moderne

Herbst-Mäntel

Der Mantel als praktisches und beliebtes Kleidungsstück steht jetzt an der Spitze der Damen-Moden. Er zeigt sich in so vielen und praktischen Formen, dass eine schier unerschöpfliche Auswahl dazu gehört, um den vielen Geschmacksrichtungen, sowie Verwendungsmöglichkeiten zu entsprechen. Durch wiederholte grosse Einkäufe sind die Lager besonders sorgfältig sortiert und dadurch alle Mäntel-Abteilungen auf eine Riesen-Auswahl gebracht.

Astrachan- und Breitschwanz-Mäntel. Samt- und Plüsch-Mäntel. Trauer-Mäntel. Schwarze Flausch- und Cheviot-Mäntel. Schwarze u. farb. Frauen-Mäntel. Farb. Flausch- u. Velour-Mäntel. Karo- und Schotten-Mäntel. Loden- und Schwestern-Mäntel. Dunkelgraue, blaue und grüne Mäntel. Flotte Backfisch-Mäntel. Sport-Jacken. Samt-Jacken. Schwarze Tuch- und Foulé-Jacken. Maid-Mäntel (Alter 12 - 15 Jahre) Mädchen-Mäntel (Alter 1 1/2 - 12 Jahre) Samt-Kinder-Mäntel

Alle Arten sind in 1/2, 3/4 und ganz lang vertreten.

Verkauf unserer Konfektion zu bekannt billigen Preisen.

Gebrüder Kaufmann

DAMEN-MODEN

MAINZ Schusterstrasse 47/49 und Fischmarkt.

Der Adel der Liebe.

Roman von dem Leben von **Gustav Rehfisch**.

(20. Fortsetzung.)
(Kradbrud verboten.)
 Wieder erinnerte er sich, wie so oft in der letzten Zeit, seines so leicht vergehenden bisherigen Lebens und seines in der leicht-jüngsten Weise verprägten, einst fürstlichen Vermögens und — be-
 trachte alles voller Bitterkeit.

Wenn er sich diesem reinen, schönen, ehrenhaften Mädchen auf rechtmäßigem Wege hätte nähern können, anstatt sich der schmutzigen Hände einer Vermittlerin zu bedienen!

Aber seine Schulden, seine schredliche Lage, — das Ehrenwort, das er seinen Gläubigern gegeben, sie demnächst zu befriedigen, — jener Schuldchein, den er jenem Weibe ausgestellt, — war das alles aus der Welt zu schaffen? Durfte er angeht alles dessen nach zögern, Hand und Vermögen dieses ahnungslosen Mädchens zu ergreifen? War er nicht töricht, wenn er sich Gedanken, die dem unbetretenen, hingab?

So gingen sie weiter. Mehr als zwanzig Schritte vor ihnen schritten Frau Reumann und Wigdorff; beider Klauen und Klauen verriet, daß sie sich ausgezeichnet unterhielten.

Und Ulrich Wildenstein wandelte an Hertha's Seite wie im Traume dahin. Sie bewunderten die Schönheit der Natur, die Sonne, den grünen Wald, den Vogelgesang, die Käfer und Schmetterlinge, — alles! Sie tauchten ihre Gedanken über ihre Lieb-
 lingsblätter aus, sie gedachten der Verstorbenen, sie schwärmten für die romantischen Teufelseele und sie erinnerten sich der alten, sagen-
 umwobenen Borselt. Und als sie endlich in Wälsberg ankamen, lächelten sie miteinander entzückt auf den alten Stöckerle.

Dann setzte man sich zum einfachen ländlichen Mahle nieder. Diesmal war es die Baronin Appinosa, welche es verstanden hatte, Wildenstein und Hertha Reumann zusammenzubringen, nicht ohne daß die übrigen es bemerkten und zu deuten wußten. Und das junge Mädchen seinerseits war scharfsinnig genug, sich zu sagen, daß all das heimliche Lachen, alle die verdeckten Andeutungen und schelmischen Blicke ihr und ihrem Kavaliere galten.

Man speiste fröhlich in freier Luft. Wildenstein und Hertha sprachen wenig miteinander, als wenn sie sich scheuten, ihre Unterhaltung aus der Waldbenauferlichkeit hier vor profanen Ohren wieder aufzunehmen, hier, wo man die wichtige Frage aufwarf, ob Frau-
 lein Müllers Kostüm reicher und schöner sei, als das Fräulein Schüttes! Und dann diese Spitzindigkeiten, diese abernen Gemeinplätze, diese Kalauer, stets von dem wehrenden Gelächter der Herren und dem merkwürdigen Gefäch der Damen begleitet! Beide lächelten es abseits und atmeten förmlich auf, als die Baronin nach dem Dessert den Vorschlag machte, eine Promenade auf den Wälsberg zu unternehmen.

Das hüone Weib benutzte den allgemeinen Aufbruch, sich an des Wälsberg Seite zu schlängeln und ihm mit laszivierendem Blick ihre brennenden Augen zuzuflüstern:

Alles geht gut! Die Raina findet Sie reizend und — wenn mich nicht alles trügt — auch die Tochter! Freuen Sie sich, — die Verlobung ist gemacht, — der Goldschloß so gut wie gerungen!

Sie brühte die Hand des Offiziers und schlüpfte davon. Wildenstein aber blieb, sie mit düsterm Blick verfolgend, zurück. Sein Entschluß war gefaßt. Als die ganze Gesellschaft sich entfernte hatte, schlug er die nördlich nach Spandau führende Chaussee ein, um auf diesem Wege nach Berlin zurückzufahren.

Undes kam er nicht weit. Der scharf beobachtende Wigdorff hatte bereits bemerkt, daß Hertha Reumann ohne Kavaliere an der Seite ihrer Mutter dahinschritt. Verdacht schöpfend, eilte er zurück, erblickte Wildenstein noch zur rechten Zeit, als er eben um eine Wegleitung verschwinden wollte, eilte ihm nach und holte ihn bald wieder ein.

Was soll das bedeuten, Graf? rief er. Wohin wollen Sie? Nach Berlin zurück! entgegnete der Offizier lakonisch, ohne seinen Schritt einzubalten.

Ohne sich zu verabschieden? sagte der Baron vorwurfsvoll. So viel ich weiß, hat Frau Baronin von Appinosa Sie zum Souper eingeladen! Und Ihre Dame — wollen Sie dieselbe so schnell im Stich lassen? Was wird sie davon denken?

Was sie, — mögen sie alle denken, was sie wollen! brach der Graf ungestüm, gequält aus. Wägen sie mich für einen Renken ohne Lebensart halten, — besser, als wenn ich mich der Anämie schuldig mache, die Zuneigung eines edlen Mädchens, das mich Gott ein besseres Geschick verdient, auf diese Weise zu erschleichen, um ihr Vermögen zu erlangen, und sie als nebenläufige Zugabe!

Wigdorff sah den erregten Sprecher einige Augenblicke starr an, dann lachte er höhnlich auf.

Sehr gut! rief er spöttisch, höchst effektiv, aber nichts Neues, denn ichen Faust sagt: Fort, fort, ich kehre nimmermehr! — Ich bin also gezwungen, Ihnen als Wephisto zu dienen. Kommen Sie denn, Sie großes Kind!

Unter lustigen Scherzen zog er den widerstrebenden Grafen, der sich schließlich lögte, mit sich fort, wobei er innerlich diesen schwachen Charakter verachtete, der nicht Schutz sein wollte und doch nicht insulande war, ganz rechtchaffen zu handeln.

Bald befand sich Wildenstein wieder an Hertha's Seite und war mit ihr in ein Gespräch vertieft. Es war ein herrlicher Tag; die am wolkenlosen blauen Himmel stehende Sonne vergoldete mit ihren Strahlen die Wipfel der Bäume. In der Gesellschaft herrschte die heiterste Stimmung. Eben lang man das Lied: Ach, wie ist's möglich denn, daß ich dich lassen kann!

Wildenstein und Hertha, beide von gleichen Gefühlen ergriffen, füllten sich seltsam bewegt und schwiegen längere Zeit. Der Graf hörte deutlich, wie die auf seinem Arm liegende Hand des Mädchens zitterte und ihr Busen wogte, während ihr Blick den Boden suchte.

Endlich begann sie leise, als wenn sie das Schweigen fürchtete: Ich bin heute recht egoistisch gewesen. Ich habe nur von meiner Vater und mir gesprochen, und Ihrer Eltern haben wir gar nicht erwähnt. Wollen Sie mir nicht von ihnen erzählen?

So erzählte er ihr denn von seinem ritterlichen, stolzen Vater, dem edlen Edelmann mit unbeflecktem Wappenschilde, von seiner anbeteten Mutter, von seiner ersten Kindheit, die er auf Schloß Tröstburg im schönen Heftenlande verlebte hatte, von den Jahren

im Kadettenkorps und von dem tragischen Ende aller seiner Lieben, die ihn allein zurückließen.

O, Gott, wie unglücklich schwer müßen Sie gelitten haben! sagte Hertha, eine Träne im Auge mit innigem Mitgefühl. Aber wenn Sie dann in Ihr Schloß kommen, fühlen Sie sich da nicht, bereint mit Ihren geliebten Toten, eins mit ihnen? Ahnen Sie dann nicht das Nichtsein ihrer seligen Geister? O, gewiß, nicht wahr? Und wir besitzen das Haus nicht mehr, in welchem mein Vater einst gewohnt, — ich kann nicht mehr in den alten, lieben Räumen weilen, von seinem Geiste segnend umschwebt! Wie sehr ich das vermisse!

Wildenstein erwiderte: Sich in die Lippen beißend, brachte er mühsam hervor: Auch ich besitze das Schloß meiner Väter nicht mehr!

Hertha sah ihn erstaunt an, eine Frage auf den Lippen. Als sie aber sah, wie gequält, wie traurig er vor sich hinstarrte, unterließ sie es in weiblichem Jartgefühl, in ihn zu bringen, und sagte nur ablenkend:

Wie alt war Ihr Herr Vater, als er starb? Fünfzig Jahre! Und Ihre Frau Mutter? Fünfundvierzig!

Dann plauderten sie weiter, einer immer offen die Frage des andern beantwortend, jeder mehr und mehr Vertrauen zum andern lassend.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftlicher Reklameteil

Wien, 1. Juni 1914 Der (herkrankte) Va-
 tient nimmt den koffeinfreien Kaffee Gng auch
 als Wilschaffer, hat absolut subjektiv keine Be-
 schwerden, noch auch objektiv nachweisbar Negi-
 zustände und lobt sein subjektives Wohlbe-
 finden seitdem er wieder früh und abends den
 gewohnten Kaffee (natürlich koffeinfreien
 Kaffee) genießen kann.

Ans: „Keraltische Erfahrungen mit koffeinfreiem Kaffee“
 von Dr. Julius Reumann, Nr. 1 des „K. K. Stuballblattes“,
 Wien. Keraltische Gesundheitszeitung „Die Gesundheits“, Wien.



Mittwoch, 18. November: **Beginn unseres großen**

Weihnachtsverkaufs

Extra billige Preise!

Damen-Mäntel

Extra billige Preise!

Große Posten

Damen-Mäntel

aus modernen einfarbigen und ge-
 musterten Stoffen, kleine und große
 Karos, neueste Formen, mit und ohne
 Riegel, dreiviertel- und ganz lang

9⁵⁰ 12- 15- 18⁷⁵
 22⁵⁰ 29- 34- 39-

Große Posten

Astrachan- und Plüsch-Mäntel

ganz lange, lose und anliegende Formen,
 sowie dreiviertel- und Blusenformen, in
 schönen Pelznachahmungen wie Astrachan
 u. Breitschwanz, auch Plüsch u. Seidensamt

24- 29- 38- 49-
 62- 79- 98- 109-

Ein großer Posten **Kinder-Mäntel** in schönen praktischen gemusterten und modernen
 einfarbigen Stoffen für das Alter von 2-13 Jahre Mk. 3- 4⁵⁰ 6⁰⁰ 9⁵⁰ 12- 15-

Große Posten moderne Jackenkleider

für Damen und Backfische, in schwarzen, dunkelblauen und anderen modernen einfarbigen Stoffen, sowie in ruhig wirkenden karierten
 Stoffen, sehr schöne Formen, Jacke dreiviertellang, Röcke mit Ueberwurf, verkaufen wir zu

sechs Einheits-Preisen:

Mk. **12.- 19.- 29.- 45.- 59.- 72.-**

— Diese Preise entsprechen ungefähr der Hälfte der regulären Werte. —

Damen-Kleiderstoffe Seidenstoffe u. Sammete

mit **10⁰** Rabatt,

die an der Kasse in Abzug gebracht werden.

mit **15⁰** Rabatt.

Schwarze
Fräulein-Mäntel
 Mk. 16.- 19.- 24.-
 32.- 45.-

Neue Sportjahren
 Mk. 9⁵⁰ 12.- 15.-
 19⁷⁵ 24.- 50

Geschw. Alsberg

Inhaber: **Beckhardt & Levy.**

Ludwigstrasse 3

Mainz.

Ludwigstrasse 3

Wollene
Tailenkleider
 Mk. 25.- 32.- 45.-
 59.-

Farbige und karierte
Seiden- u. Wollblusen
 Mk. 1⁵⁰ 2⁷⁵ 3⁵⁰
 4.- 5.- 7.-

Wir bitten um Beachtung unserer 12 Schaufenster.

Bau- und Möbelschreinerei Fritz Niehoff, Rathausstrasse 24.



Trikot-Unterzeuge

für Damen und Kinder.
Hemdhoosen, Reformbeinkleider, Schlupf-
hosen, Untertailen.

Strümpfe

in nur bewährten Qualitäten.

Damen und Kinder-

Sport-Jacken

Westen, Blusenschoner, Tücher,
Gamaschen.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13. Wiesbaden.

Sie ins Geld empfehle:

Zahnenmassen, Zahle, Stulzer, Reibbesteck, elektrische
Zahnenstampen, elektrische Militär-Anhänge-Lampen,
prima Dauerbatterien, Venturfeuerzeuge (brennen
bei Wind und Wetter ohne Gas) billigst.

Aboll Weiß, Reichelstein und Stramentubik. 13.

Die größte Freude

besteht für jeden Angehörigen im Felde durch ein
Bild seiner Lieben zu Hause. Es empfiehlt sich

Photograph Stricker, Rathausstr. 76.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.
Beste Aufnahmestelle für Besuche von vorantags
10 bis 3 Uhr nachmittags. 2019

Des Sohnes Abschied.

Du gehst auch ins Feld in den Kampf,
Das brichst Du nicht des Herg,
Doch komm, o lieber Vaterlein,
Das ich Dir seinen Schmerz.

Denn dich, es hat ja viel schon fort,
Die haben dich und dich,
Dich dich in kühnen Vater Hand
Der Feinde dich und dich.

Du hast im Kampf dich gehaust
Des Feindes laiche Brut,
Und dich im Osten, gar geräut
Der Feinde dich und dich.

Und dich zu rächen dich Schand
Dich dich dich dich dich,
Denn dich dich dich dich dich
Dich dich dich dich dich.

Und dich, der da draußen dich,
Dich dich dich dich dich,
Denn dich dich dich dich dich,
Dich dich dich dich dich.

Und dich dich dich dich dich,
Dich dich dich dich dich,
Denn dich dich dich dich dich,
Dich dich dich dich dich.

Gibt dich dich dich dich dich,
Dich dich dich dich dich,
Denn dich dich dich dich dich,
Dich dich dich dich dich.

Und dich dich dich dich dich,
Dich dich dich dich dich,
Denn dich dich dich dich dich,
Dich dich dich dich dich.

Verein für Feuerbestattung E. V. Wiesbaden.

Wir geben den vereidigten Mitgliedern hierdurch
Kenntnis, dass wir in unserer letzten Ausschuß-
Sitzung beschlossen haben, die

Jahres-Versammlung

in Anbetracht der Zeiten auf einen späteren
Termin zu verschieben. Das Königl. Amtsgericht
hat dieser Vorlegung seine Zustimmung erteilt.
Einen gedruckten Jahresbericht senden wir jedem
Mitgliede in nächster Zeit zu.

Wiesbaden, 12. November 1914.

Der Vorstand
Sachsis Rat Dr. Proebsting
Vorsitzender.

NB. Die Geschäftsstelle befindet sich Friedrich-
strasse 20 p. Fernruf 4095.

ZEITUNGSVERLAG:

DIEBRIEGER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER

HOFFBUCHDRUCKEREI GUIDO ZEIDLER

DIEBRICH-RHEIN

Gegründet 1862. Fernsprecher Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen
von Katalogen, Festbüchern, Prospekten
etc. etc. sowie sämtlicher Drucksachen in
einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterle-Einnahme.

Sie die Truppen im Felde

stellt die „Horn-Drogerie von Apotheker
Oppenheimer“ nicht zu drückende Artikel
zum Versand in Feldpostbriefen fertig!

Das Beste für die Hautpflege ist:
**„Pfeilring“
Lanolin-Seife**
25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.
Nachahmungen weisen man zurück.
Vertriebs Chemische Werke Altlengden, 28. Tel. Lanolin-Fabrik Marumünster

Persil

Wäsche- und Wollwäscher

Wollwäscher

Wollwäscher

Keine Lagerkohlen Abgabe jedes Quantum direkt aus d. Waggon

Lehrwerke für Zentralheizung aus gew. Kalkkohlen I, II u. III
stärkliche, melierte Ofenkohles
Belgische Anthrazitkohlen
Kier-Anthrazit-Briketts
zu billigen Preisen,
Union-Briketts
Bündelholz.

Telef. 2 **Fritz Ciouth**
Adolfplatz 1.
Lagerplatz Rheinhof

Kohlen

Zoelensteins, sparsamer u. vorteil-
hafter als Gaskohle.

Schreiner- Abfallholz

zum Anzünden und Nachlegen
durchaus trocken, liefert

Otto Gali

Türenfabrik und Schlosserei
Telefon 49 12130

Verleiht, Kleider, Stuhl, Tisch
und Gemälde
werden billig und schnell
nach den neuesten Formen
gearbeitet. Garanten von 50 %
an. Garantiert werden ge-
rechnet und gefällig.
Wiesbaden, 11. 11.

Seine Tafelbienen

in verschiedenen Sorten, für
Kaffee, Tee, zum Gleichschme-
cken.

S. Solburg.

Billig Pelze billig
grosse Auswahl

Schenk, Gemeindebad- Lehrer Langgasse u. M. 100 Wiesbaden.

Unter jedem Scheibeln
werden diverse u. Damen-
arbeiten in sehr niedrigen Preisen
eingeliefert, sowie

Pelze

schon im Herbst, repariert,
geputzt und neu gezeichnet.
Kauf u. Verkauf, Scheibeln
Wiesbaden, 11. 11. 11.

Gum. rote Streifen für Belohnungspatente

Feldpostbrief-Adressen

Verkaufsbüchlein

erschaffen

Buchdruckerei Guido Zeidler.

Verlag
der „Diebrieger Tagespost“

Tüchtiger, selbständiger Jahallantur

sucht **Wasserv. Wiesbaden**

U. u. K. u. B. u. B. u. B.

Wiesbaden, Langgasse 17.

Unter jeder Scheibeln
werden diverse u. Damen-
arbeiten in sehr niedrigen Preisen
eingeliefert, sowie

Pelze

schon im Herbst, repariert,
geputzt und neu gezeichnet.
Kauf u. Verkauf, Scheibeln
Wiesbaden, 11. 11. 11.

Schnitzseife

mit Zusatz von Seife, Terpentin
und Borax. Das Beste
zum Kochen der Wäsche. Wir
nur keine reine Kern-Seife
besser und auch im Winter
jedem N. 11. 11.

Gustav Erkel, C. W. Potthoff

Wiesbaden, Langgasse 17.

„Gellen“

das Beste für die Hautpflege ist:
„Pfeilring“ Lanolin-Seife

Wollwäscher

Suchen Sie

etwas zu kaufen oder zu
verkaufen, inserieren Sie
am besten durch Ver-
mittlung der städtischen
Annoncen-Expedition

Maassenstein & Vogler A.G.
Friedrichstr. 11, 11. 11. 11.

Biebri
Erhebt 10
Abonnement
pro Viertel
beacht-50
1 u. 4. We

Rotations-
1. 269.

Der gestrige
W. B.
Auf de
mar gefern
herrschendem
In 31
sowwärts.
Im 2
einige größe
Die 8
marfen unke
jeind in der
Die au
rechten bel
folgreich ab
Dormark
Gefecht bei
wurden bis
Maschinen
In dem
folges bel
Entschei
ruffische M
rüd gew
herigen 3
langene
Gefolge, d

Die 10
Die Auf
10. 11. 11.

Die 10
Die Auf
10. 11. 11.

Die 10
Die Auf
10. 11. 11.

Die 10
Die Auf
10. 11. 11.

Die 10
Die Auf
10. 11. 11.

Die 10
Die Auf
10. 11. 11.

Die 10
Die Auf
10. 11. 11.